

Aufruf.

Die Oberschlesische Volksbücherei ist in Not und hat sich an den deutschen Buchhandel um Hilfe gewandt. Der Verband ober-schlesischer Volksbüchereien, das große Kulturwert Rudolf Küsters, hat durch den Krieg sehr gelitten und wird jetzt von den Polen bedrängt, die in den meisten ober-schlesischen Gemeindeverwaltungen die Mehrheit erlangt haben und rücksichtslos gegen alles Deutsche wüten.

Hilfe kann diesem wichtigen Vorposten deutscher Kultur nur vom Mutterlande kommen. Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler hat sich an die Spitze einer Hilfsaktion gestellt und ruft auch den Buchhandel zur Hilfe auf. Der Verband ober-schlesischer Volksbüchereien ist dieser Hilfe besonders wert, denn er hat seine Kulturaufgabe stets im engsten Einbernehmen mit dem deutschen Buchhandel und im besonderen mit dem um seine Existenz ringenden ober-schlesischen Sortimentbuchhandel zu verwirklichen gestrebt und will dies auch in Zukunft tun.

Die Not ist groß. Vor dem Kriege hatte fast jedes ober-schlesische Dörfchen seine wohleingerichtete kleine Bücherei, jetzt aber sind diese Werte zum großen Teil vernichtet. Von den 400 000 Büchern sind höchstens 100 000 brauchbar, von den 1087 Wanderbüchereien ist bereits die größere Hälfte außer Betrieb.

Schnelle Hilfe tut not, denn es gilt, das ober-schlesische Deutschtum, das vor schweren Entscheidungen steht, in seinem Daseinskampf zu stärken, und das kann man am besten, wenn man dem Deutschtum Oberschlesiens die Kulturüberlegenheit wahren hilft.

Speziden bitten wir an die Geschäftsstelle des Börsenvereins zu Leipzig zu richten.

Leipzig, den 16. Juni 1920.

Der Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Dr. Arthur Meiner.

Paul Schumann.

Hans Voldmar.

Karl Siegmund.

Otto Paetsch.

Mag Röder.

Budapester Brief.

Ende Mai 1920.

Revolutionen, Bolschewismus, feindliche Besetzung, Schrecken jeder Art, wie sie menschliches Gehirn überhaupt nur zu erklügeln vermag, sind in den letzten Jahren über uns dahingebraust. Und trotzdem: wir sind, wir leben noch immer, wir beginnen zu arbeiten und senden unseren deutschen Kollegen Grüße wärmster Freundschaft.

Ich kann an dieser Stelle von einer Schilderung der Revolutionen, der feindlichen Besetzung billig Abstand nehmen, dürfen Ihnen doch diese Ereignisse gegenwärtig sein, — doch will ich zwei Fragen zu beantworten suchen, mit denen alle deutschen Kollegen, die ich anlässlich meiner Reise in Deutschland zu sprechen Gelegenheit hatte, an mich herangetreten sind:

Wie war das Schicksal der Verleger und Sortimentler während des Bolschewismus?

Wie dürfte sich ihr Schicksal in der Zukunft gestalten?

Es wird wohl keine tiefliegenden Gründe haben, daß mir immer wieder diese stereotypen Fragen entgegenschallen und Antwort heischen, und da nun einmal das Interesse der deutschen Kollegen sich um diese beiden Fragen zu konzentrieren scheint, erachte ich es als meine Pflicht, sie an der Hand eines möglichst lückenlosen Tatsachenmaterials und mit objektiver Unbefangenheit vor der großen Öffentlichkeit zu beantworten.

Erschöpft im fünfjährigen Kriege, gebrochen und sittlich heruntergekommen im Strudel der Revolutionen, glitt das Land naturgemäß fast über Nacht in die Hand der Bolschewisten. Das kapitalistische Produktionssystem wurde von dem des Bolschewismus abgelöst, oder um uns der Terminologie bolschewistischer Herkunft zu bedienen: es setzte die der kommunistischen Produktion vorhergehende Arbeit, die Zertrümmerung der kapitalistischen Produktion, ein.

Es kann nicht meine Aufgabe sein, die beiden Produktionssysteme einander gegenüberzustellen oder die von den Bolschewisten in Bann gelegte »Anarchie der kapitalistischen Produktion« in Schutz zu nehmen, um so weniger, da auch nach meinem Dafürhalten wir die Schrecken des Weltkrieges nicht deshalb über uns ergehen ließen, um wieder da zu beginnen, wo wir aufgehört haben; ich sehe auch von der Erörterung der theoretischen Voraussetzungen des ungarischen Bolschewismus ab, ich wünsche

mich vielmehr einzig und allein auf die Registrierung jener Geschehnisse zu beschränken, die das Schicksal unseres Berufs bestimmt haben, von dem Augenblick an, da die Bolschewisten die Macht an sich gerissen hatten. Es wäre verfehlt, wollte man aus der Perspektive der bisherigen Erfahrungen den »Weltfurcher« des Bolschewismus, diese letzte Folge der durch den Weltkrieg hervorgerufenen Entfittlichung, des ethischen und wirtschaftlichen Zusammenbruchs, von den Weltereignissen isoliert, als die verrucht-unreife Tat einiger verkommenen Schurken hinstellen. Der Same, den Lenin vom Friedentisch der Stadt Brest-Litowsk weg in die Welt hinausgeschleudert hat, war in den besiegten Ländern überall auf fruchtbaren Boden gefallen.

* * *

Kaum verkündeten die ersten Maueranschläge mit ihrer Androhung der Todesstrafe als Legitimativ den Anbruch des neuen Regimes, konnte man sofort die Wahrnehmung machen, daß für unsern Buchhandel eine besondere Behandlung vorgesehen war. Denn während die Schließung sämtlicher Geschäfte angeordnet wurde, blieben die Läden der Buchhändler zunächst unbehelligt. Die gesamte Presse wurde der strengsten Zensur unterstellt, nichtsdestoweniger blieb Form und Titel der Zeitungen vorläufig unverändert, nur daß der Inhalt, der aus der altgewohnten Form zum Leser sprach, schon den Geist der bolschewistischen Lehren atmete. Innerhalb des Volkskommissariats für Unterrichtswesen wurde eine eigene Sektion für Propaganda ins Leben gerufen, und von hier aus ergoß sich eine Flut von Flugschriften und Plakaten über die Hauptstadt und die Provinz. Die einzelnen Volkskommissariate — insbesondere das für Heerwesen und Ackerbau — hatten ihre eigenen Organe mit einem ähnlichen Aufwand an Kraft und Material. Man folgte den Eingebungen des Augenblicks und verstrickte sich solcherart in einen Wald von Widersprüchen. Man schritt daher zur Vereinheitlichung. Im zweiten Monat der Diktatur wurden diese verschiedenen Organe in einer Zentralstelle des Volkskommissariats für Unterrichtswesen vereinigt, die der persönlichen Kontrolle des Volksbeauftragten unterstellt war. Im Zusammenhange damit errichtete man Propaganda- und Agitationskurse. Diese wurden von Arbeitern und Privatbeamten besetzt, deren Befähigung und Zuverlässigkeit die Gewerkschaften zu bezeugen hatten. Nach Beendigung der Kurse flatterten Schwärme reichlich ausgestatteter